

Der Tod muss warten!

Rüdiger Schmitt hetzte aus dem Arbeitsamt. Dieser blöde Staubsauger, über den er gerade im Gang gefallen war, weil diesen irgend so eine dämliche Putze mitten in den Gang gestellt hatte, machte ihn rasend.

Er schaute auf die Uhr. *Was für ein Tag!* Heute Morgen die Gespräche als Gemeinderat mit den Wohnungsgesellschaften, damit anerkannte Flüchtlinge eine Bleibe fanden. Dann der Termin im Arbeitsamt, um fünf Fahrer für seine Spedition einzustellen. Jetzt musste er noch zum Tennisverein, als dessen Präsident ein paar Briefe unterschreiben und das Sommerfest besprechen. Danach ab nach Hause, denn seine Frau Ilona hatte Karten für die Oper.

Er wollte gerade seinen Mercedes aufschließen, als sich in seinen Füßen eine plötzliche Kälte breit machte, die langsam durch seinen Körper nach oben zog.

Vor ihm stand eine Gestalt, eingehüllt in einen schwarzen Umhang mit Kapuze. Sie kam ihm ziemlich unterernährt vor, so knochig wie ihr Gesicht war.

„Rüdiger Schmitt, es wird Zeit für Dich. Ich bin hier, um dich zu holen!“

Die Kälte erreichte seine Oberschenkel, in seiner Herzgegend begann ein ziehender Schmerz.

„Ich hab` keine Zeit! Wer sind Sie überhaupt?“ Er drückte auf den Autoschlüssel, um die Türen zu öffnen.

„Ich bin der Tod²⁸⁹¹ und beauftragt, dich abzuholen, denn heute ist dein Todestag!“ Die Stimme des Störenfrieds klang nicht mehr so selbstsicher. Vielleicht war er Widerspruch nicht gewohnt machte diesen Job noch nicht so lange.

„Hören Sie schlecht? Ich muss weg!“ Langsam erreichte die Kälte die Magengegend.

Rüdigers Gehirn hatte endlich das Wort „Tod“ verarbeitet, sodass er erstarrte. „Moment mal, da muss eine Verwechslung vorliegen! Ich bin erst 58 und werde noch gebraucht!“ Er begann zu zittern.

Tod²⁸⁹¹ seufzte. „Mach es mir doch nicht so schwer! Das ist mein allererster Auftrag!“ Er nahm sein Tablet aus einer Umhängetasche und tippte wild drauf los. „Du bist doch am 21.4.1958 geboren, oder?“

„Nein, du Trottel, am 12.4.1958!“, erwiderte Rüdiger barsch.

„Scheiße, ich soll ja einen Rüdiger Schmidt mit *dt* holen.“, gab der Tod²⁸⁹¹ leise zu. Er klimperte wie wild auf dem Computer. „Ah, hier habe ich dich. Oh, Verzeihung, du hast noch 5.555 Tage.“ Eingehüllt in einen kalten Luftzug verschwand er und um Rüdiger wurde es schwarz.

Als er zu sich kam, saß Ilona an seinem Bett. Er befand sich offenkundig in einem Krankenhaus.

„Gott sei Dank, du bist wieder da!“ Seine Frau lächelte.

„Wo bin ich?“ Langsam kamen seine Erinnerungen zurück und er sah die Gestalt des Todes wieder vor sich. Hatte er das alles geträumt?

„Du hattest eine Herzattacke! Der Arzt sagt, du wärest dem Tod quasi von der Schippe gesprungen. Mensch Bärchen, du muss wirklich langsamer machen!“ Sie nahm seine Hand. Rüdigers Gedanken spielten Nachlauf. *Und wenn ich nicht geträumt habe? 5.555 Tage!* Er rechnete kurz, das waren nur noch gut 15 Jahre! In seiner Kehle bildete sich ein Kloß.